Mieterwechsel: Adebar statt Tauben

Tierschutz: Das Nest in der Unteren Hauptstraße ist wieder vom Storchenpaar bewohnt, das sich umgehend um ihre Familienplanung kümmert

Von Andreas Wühler

Putzzeit: Nicht weniger wichtig als die Pflege des Nestes ist für Störche die des Gefieders. Wenn sie nicht auf Futtersuche sind, sind sie mit Körperhygiene beschäftigt, zeigt die Beobachtung mit der Storchenkamera in der Unteren Hauptstraße. BILD: NATURSCHUTZBUND

Für die Tauben war es keine gute Nachricht, für die Storchenfreunde schon: Anfang des Monats kehrte das Hockenheimer Paar auf sein Nest in der Unteren Hauptstraße zurück. Die Tauben, die es als Winterquartier benutzt hatten, mussten sich deshalb nach einer anderen Unterkunft umschauen, wie der Biologe Uwe Heidenreich von der Nabu-Ortsgruppe Hockenheim, der sich zusammen mit seinem Vorstandskollegen Norbert Sass um die hiesige Storchenpopulation kümmert, anmerkt. Er hat in den Wochen zuvor regelmäßig die Bilder angeschaut, die von der Kamera über dem Nest gesendet werden, und so die Tauben als Untermieter ausgemacht.

Anscheinend hatten diese Gefallen am Nest gefunden, berichtet Heidenreich im Gespräch mit unserer Zeitung und schildert, dass sie immer wieder zum Horst zurückkehrten, wurde er von den Störchen kurz verlassen. Aber mittlerweile seien die Adebars wieder Herr im Haus. Ein Kuriosum fügt Heidenreich aus seiner Bildbetrachtung hinzu: Auch eine Nilgans hat das Nest kurzfristig als Quartier genutzt, doch blieb ihr Erscheinen bisher singulär.

Sass und Heidenreich sind dankbar, dass die Erfolgsgeschichte der Wiederansiedlung der Störche in Hockenheim um ein weiteres Jahr fortgeschrieben werden kann und danken dafür in erster Linie Kurt Adelsberger, auf dessen Haus sich das Nest befindet. Und der es in regelmäßigen Abständen zurückbaut, sprich reduziert.

Denn Störche hören nicht auf, an ihrem Nest zu bauen, erklärt Sass. Schnell komme da ein Gewicht von über einer Tonne zusammen – für Dachkonstruktionen eine Herausforderung. Weshalb Adelsberger die Brutstätte auf seinem Dach in regelmäßigen Abständen in der Wintersaison zurücknimmt. Was die Störche im Übrigen nicht stört – sie bauen fleißig weiter, wenn sie wieder im Land sind.

Sorge wegen Plastikmüll

Die Naturschützer hingegen sind besorgt. Denn es zeige sich Jahr um Jahr ein höherer Anteil von Plastik, der im Nest verbaut wird und für die Störche zur tödlichen Falle werden kann. Nicht nur wegen der Gefahr des Verschluckens, sondern wegen der Verwendung als leicht verfügbares Baumaterial. Denn im Gegensatz zu Ästen und Blättern hat das Plastik einen gravierenden Nachteil: Regenwasser läuft nicht ab. Weshalb der Brut der Tod durch Ertrinken oder Unterkühlung droht, liegt sie während einer Regenperiode längere Zeit in einem Wasserbad.

An dieser Stelle werden Sass und Heidenreich nicht müde, ihren Appell an die Bürger, keinen Plastikabfall in der Natur zu entsorgen, zu wiederholen. Verpackungen von Schokoriegeln oder Chipstüten haben auf der Straßen nichts verloren, können für Tiere zur tödlichen Gefahr werden. Seinen Müll ordentlich zu entsorgen, hat jeder in der Hand und sollte eigentlich selbstverständlich sein, doch Gefahr lauert auch an anderer Stelle – in Sinsheim. Die dortige Mülldeponie hat sich für die regionale Storchenpopulation zum Eldorado, zum Tischleindeckdich entwickelt – samt der geschilderten Folgen.

Was auch daran liegt, betont Heidenreich, dass das Nahrungsangebot momentan sehr dürftig ist – ein deutliches Zeichen für den Klimawandel, ist der Biologe überzeugt, der nicht nur um die Probleme der Störche weiß, sondern auch schildert, dass derzeit Fledermäuse gleichfalls auf der Suche nach Insekten seien. Fakt ist: Zurzeit ist es zu warm und zu trocken, was für den Sommer, wenn die Grundwasserspeicher eigentlich gefüllt sein sollten, Schlimmes ahnen lässt. Schon jetzt herrsche in Frankreich und Italien Wasserknappheit – ein Trend, der sicher über die Alpen komme.

Abwanderung in Norden befürchtet

Wie überhaupt, merkt Heidenreich an, in der Wissenschaft derzeit eine Diskussion geführt werde, wie lange der Storch noch bei uns bleibt. Für wahrscheinlicher gehalten wird ein Abwandern in den Norden, hierzulande wird es ihm im Sommer zu heiß. Was jeder nachvollziehen kann, der im Hochsommer schon mal einen Tag ohne Schutz in der Sonne verbracht hat, fügt Sass hinzu. Ein Blick auf die Storchennester, ob in Hockenheim oder den Reilinger Kisselwiesen, zeige, dass die Nester schattenlos der Sonne ausgeliefert sind. Oft sieht man die Altstörche, gerade mithilfe der Kamera, mit ausgebreiteten Flügeln im Nest stehen, die versuchen, den Jungen Schatten zu spenden. Und man habe auch schon beobachtet, wie die Alttiere ihren Nachwuchs tränken, fügt Sass hinzu.

Dennoch hofft das Naturschutzbund-Duo auf ein „normales“ Storchenjahr, auf Nachwuchs im Nest, der eine Überlebenschance hat. Die Störche arbeiten auf jeden Fall daran. Nach ihrer Rückkehr haben sie damit begonnen, das Nest zu säubern, es herzurichten. Und dann ging es gleich zur ersten Paarung. Fast eine Woche früher als im Vorjahr, merkt Heidereich an, der solche Daten akribisch erfasst und wissenschaftlich verwertet. Womit er gleich das Ergebnis hochrechnen kann – im vergangenen Jahr lag das erste Ei Mitte März im Nest, heuer dürften es ein paar Tage früher sein.

Als Biologe und Nabu-Vertreter hat Heidenreich das Privileg, mit der Kamera per Internet ins Nest schauen zu dürfen. Einen Link, damit dies jeder kann, wird es nicht geben, das Adelsbergernetz wäre sonst schnell überlastet. Doch liefen Gespräche mit der Sparkasse, damit wie in den Jahren vor Corona die Bilder auf einen Bildschirm im benachbarten Kundenforum zu übertragen. Sass ist optimistisch, dass bald Vollzug gemeldet werden kann. Er kümmert sich um die Überwachung der technischen Anlagen. Was für ihn jedoch keine Arbeit ist, ist es ihm doch eine Freude, in Adebars-Kinderstube zu schauen.

KURZ + BÜNDIG

Gauß sammelt Altpapier

Das Gauß-Gymnasium führt am Samstag, 4. März, von 9 bis 12 Uhr eine Altpapiersammlung auf dem alten Schwimmbadparkplatz, Ecke Arndt-/Beethovenstraße, durch. Helfer weisen die Anlieferer in die Zufahrtsbahnen ein. Anlieferer werden gebeten, nicht aus dem Fahrzeug auszusteigen. Helfer laden das angelieferte Altpapier eigenständig aus dem Kofferraum aus, die Ausfahrt erfolgt über die Beethovenstraße. *zg*

Beilagenhinweis

Der heutigen Ausgabe (ohne Postvertriebsstücke) liegt ein Prospekt der Firma MA-Sanierung24 Isa Kwiek, Mannheim, Freyastraße 51, bei.

Aktuelle Prospekte Online!
schwetzinger-zeitung.de/prospekte

KURZ NOTIERT

Wir gratulieren! Am Montag, 27. Februar, feiert Norbert Drumm seinen 75. Geburtstag und Bernhard Zahn seinen 70. Geburtstag.

Apothekennotdienst. Stadt-Apotheke, Hockenheim, Heidelberger Straße 11, Telefon 06205/4277.

Evangelischer Kirchenchor „Soli Deo Gloria“. Am Montag, 27. Februar, 19.30 Uhr, Gesamtprobe im Lutherhaus, Obere Hauptstraße 24.

Odenwaldklub. Vom 23. bis 27. Juni führt die Fünf-Tage-Fahrt in den Süden vom „Badnerland“. Ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm wird den Reiseteilnehmern geboten. Alle Mitglieder, Freunde und Gäste sind eingeladen. Anmeldungen und weitere Auskünfte bei Vorsitzender Christa Greif, Telefon 06205/7574.

Bloß kein „weiter wie bisher“

Theodor-Heuss-Realschule: Planspiel zeigt, wie schwer die Bekämpfung des Klimawandels ist

„1,5 Grad zum Ziel!“, heißt zurzeit die weltweite Devise der Regierungen zur Begrenzung des Temperaturanstiegs im Klimawandel. Die Klasse 10b der Theodor-Heuss-Realschule fand sich mit ihrer Lehrerin Anke Schubert unter dem gleichen Titel zum Planspiel „World Climate Simulation“ im Bürgersaal des Hockenheimer Rathauses ein.

Die Mitarbeiter der Landeszentrale für politische Bildung, die den Workshop leiteten, gaben einen Input in die im wahrsten Sinne des Wortes „heißen“ Themen: Treibhausgase, Ursachen, Emissionsproduzenten, Notwendigkeit des 1,5-Grad-Ziels sowie allgemein der Klimawandel und seine Auswirkungen.

Beim Planspiel simulierten die Schülerinnen und Schüler eine UN-Vollversammlung und wurden hierfür Regionen und Länder eingeteilt, die selbstständig ihr jeweiliges nationales Klima analysierten, bevor die Vollversammlung eröffnet und das Ziel (maximal 1,5 Grad Celsius Temperaturerhöhung bis ins Jahr 2100) formuliert wurde.

Wie in der „echten“ Politik wurden die weiteren Zusammenhänge deutlich, natürlich mit widerstreitenden Interessen in verschiedenen Bereichen: Forstwirtschaft, Energieerzeugung, grüner Klimafonds, Wasserproblematik, Klimaflüchtlinge, Emissionsminderung, Investitionskosten. Die Schüler diskutierten dabei mal locker über 100 Milliarden Dollar pro Jahr und wollten natürlich ihr vertretenes Land nicht schlechter dastehen lassen als die anderen.

Es folgte ein Schlagabtausch zwischen den verschiedenen Gruppen, die teilweise konträre Meinungen und Forderungen hatten. So mochte ein Schüler aus der Gruppe der kleineren Industriestaaten seinen Geldbeitrag im Klimafonds reduzieren und bekam zu hören: „Es ist auch dein Planet.“

Jedes Land verfolgt eigene Ziele

Gegen Ende des Planspiels: immer noch keine Einigung. Dies sollte laut Julia Wießmann, freie Mitarbeiterin der Landeszentrale, verdeutlichen, wie schwierig eine solche bei so vielen teils kontroversen Ausgangspositionen und Forderungen ist. So gebe die UN-Generalversammlung am Ende auch nur Empfehlungen ohne rechtliche Bindung, das könne nur der UN-Sicherheitsrat.

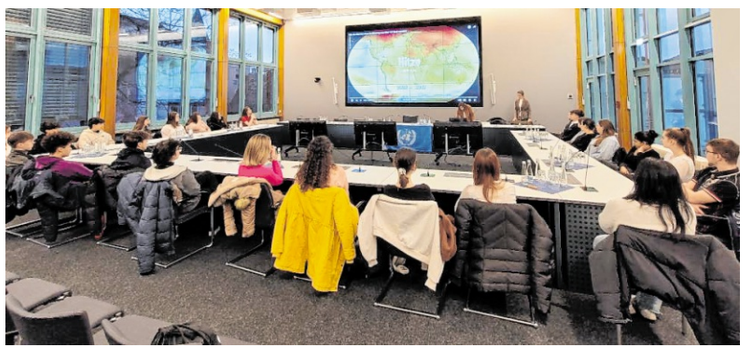
So wurde klar, wie schwierig (oder unmöglich?) es ist, das Ziel der 1,5-Grad-Temperaturanstieg zu erreichen – sogar nur bei einem Planspiel. „Man lernt die Gründe der Länder kennen, warum es nicht klappt, warum es am Ende keine Lösung gibt. Es ist auch anstrengend, da jedes Land ja seine eigenen Ziele verfolgt“, resümierte Schülerin Hannah Bühler.

Für jedes einzelne Land sei es schwierig, sich an Klimaziele zu halten, da ja auch seine Wirtschaft nicht geschädigt werden solle, da sich dies wiederum auf den Wohlstand auswirkt. Ein Teufelskreis ohne Ausweg? Als einen der Ansätze schlug die Klasse vor, Windkraft und Solarenergie ausbauen.

Auch das „Ändern im Kleinen“ sei eigentlich unumgänglich: Lebensmittel nicht wegwerfen, Fleischkonsum überdenken, Regionales und Saisonales einkaufen, weniger Plastik, privates Umdenken – auf alle Fälle: kein „weiter wie bisher“.

Das Feedback der Schülerinnen und Schüler war ausnahmslos positiv, aber auch nachdenklich: „Ich habe mich da noch nie so richtig informiert. Aber in Zukunft werde ich da öfters drauf schauen“, sagte Charlotte Kraemer. Lenny Münd meint: „Es war cool, die Perspektive zu wechseln. Die Diskussion hat die Komplexität gezeigt, wie schwierig das im realen Leben sein kann.“

Klassen- und Gemeinschaftskundelehrerin Anke Schubert war begeistert: „Das Planspiel hat die Schüler mit der Komplexität und dem Perspektivenwechsel herausgefordert, das geht im normalen Unterricht nicht immer. Aber auch ich habe etwas dazu gelernt: Wie man verhandelt, wie schwer es ist, sich auf etwas zu einigen, selbst wenn man gute Argumente hat. Für die Schülerinnen und Schüler war das auf jeden Fall ein Lerngewinn!“ Sie dankte Christoph Henninger, der seitens der Stadtverwaltung zum Gelingen dies besonderen Praxis-Lern-Workshops beitrug. *zg/rp*



Der Bürgersaal als Pendant zum Plenarsaal der Vereinten Nationen: Die Klasse 10b der Theodor-Heuss-Realschule beteiligt sich mit Lehrerin Anke Schubert am Planspiel der Landeszentrale für politische Bildung. BILD: THEODOR-HEUSS-REALSCHULE

ANZEIGE

Unser Aktionstag am 4. März

- Ein Jahr den Nissan Qashqai e-POWER kostenlos fahren*
- Benzin tanken, elektrisch fahren
- Dynamische Beschleunigung erleben mit dem e-Pedal

Nissan Qashqai: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 7,0–5,3; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 159–120. Dieses Fahrzeug wurde den EU-Vorschriften entsprechend nach dem realitätsnäheren WLTP-Prüfverfahren homologiert. NEFZ-Werte liegen für dieses Fahrzeug deswegen nicht vor.

*Ein Gewinnspiel der Nissan Center Europe GmbH vom 04.–10.03.23. Nissan verlost ein Jahr Qashqai e-POWER fahren mit Vollkaskoversicherung. Teilnehmen kann, wer am 04.03. beim Nissan Partner den QR-Code auf der Gewinnspielkarte scannt und auf der Internetseite bis zum 10.03.23 seine Daten eingibt. Der Gewinner wird von der Nissan Center Europe GmbH nach dem Zufallsprinzip innerhalb von einer Woche nach Ende der Aktion ermittelt. Mitarbeiter von Nissan, der Nissan Partner sowie deren Lebenspartner dürfen nicht teilnehmen. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre. Der Gewinn ist nicht übertragbar. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Der Gewinner wird von Nissan schriftlich benachrichtigt. Verbindlich ist nur diese Benachrichtigung, nicht eventuelle Gewinnzusagen vor Ort im Autohaus. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahmeschluss ist der 10.03.23. Abb. zeigen Sonderausstattungen.

Autohaus KFZ-Reparatur Ruder GmbH
Gleisstraße 8 ▪ 68766 Hockenheim
Tel.: 06205-29260
www.autohaus-ruder.de